

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogthum Oldenburg und das königlich Preussische Jadegebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 geivaltene Zeile.

Nr. 18.

Barmen, den 2. Mai 1902.

21. Jahrg.

Feuersgefahr in Städten mit Oekonomiebetrieb.

Der Brand in der Stadt Dinkelsbühl (Mittelfranken), wobei durch Einsturz eines Giebels 12 Menschen das Leben verloren, gibt der „Süddeutschen Landpost“ Veranlassung, die Feuersgefahren in dieser Stadt, und wir dürfen wohl sagen in allen Städten mit Oekonomiebetrieben, wie folgt zu besprechen:

„Ein wahres Wunder ist es, daß nicht schon oft in hiesiger Stadt große oder kleinere Brandkatastrophen entstanden, wenn man die näheren Umstände, durch welche solche geradezu herbeigeführt werden müssen, ins Auge faßt. In mehreren Gassen und Straßen inmitten hiesiger Stadt befinden sich nämlich verschiedene größere und kleinere Oekonomiebetriebe, theils von Oekonomen allein, theils von anderen Gewerbetreibenden nebenbei ausgeübt. Für diesen Oekonomiebetrieb ist häufig im Ganzen nur ein einziges Gebäude da, das als Wohnhaus, Scheune und Stallung zugleich dient und benutzt wird, da sonstige andere nothwendigere Gebäude zum Oekonomiebetrieb, nicht vorhanden sind, um die eingeernteten Getreide-, Futter- und Strohvorräthe entsprechend extra aufzubewahren. In diesem einzigen ungetrennten Gebäude (Wohnhaus) befindet sich eine Einfahrt, in die man mit den Wagen hineinfährt, und der dadurch gewonnene Raum wird dann von dem Besitzer als Dreichtenne benutzt, die direct an Wohnzimmer, Küche u. anstößt, wenn nicht die Wohnung oben über eine Stiege ist. Das ganze Jahr nun werden alle gewonnenen Feldfrüchte, Getreide, Futter, Stroh u. nach hunderten von Centnern oben auf dem Boden dieses Wohnhauses aufbewahrt, woselbst die Kamine hindurchgehen, und es kommt sehr häufig vor, daß direct an die Kamine diese feuerfangenden Vorräthe hinarreichen, so daß dadurch für den Hausbesitzer selbst, sowie für die direct angrenzende Nachbarschaft die größte Feuersgefahr vorhanden ist, was allen bestehenden Gesetzen geradezu Hohn spricht. So war es genau auch, wie in vielen anderen Häusern, dahier in dem am 26. Februar abgebrannten Hause. Jedermann konnte sich überzeugen, daß das Feuer oben auf dem Hausboden, wo die Masse Heu- und Strohvorräthe lagen, entstanden ist und daß kein für sich durch eine Feuermauer abgeschlossener Bodentheil vorhanden war, worin man diese gefährlichen Sachen hätte aufbewahren können. Es war zwar noch ein kleiner an das Wohnhaus angebanter, nicht durch eine Feuerwand getrennter Viehstall da, allein auf einem so kleinen Platze lagen eben keine Vorräthe. Die Vorräthe lagen alle auf dem Hausboden, durch welchen ein schon länger schadhafter Kamin führt, den der Besitzer schon längst auf Anordnung der Feuerbeschaucommission hätte repariren lassen sollen. Ist es also da ein Wunder, wenn nach solcher Lage öfters große oder kleinere Brände entstehen, und die ganze Stadt fortwährend in größter Feuersgefahr schwebt, denn gar nirgends ist es erlaubt, daß man Wohnhäuser zur Aufbewahrung von Stroh und Heu benutzt und eine förmliche Scheune daraus macht. Wer in der Stadt oder Land Oekonomie betreibt, muß unbedingt zur Aufbewahrung seiner Getreide-, Futter- und Strohvorräthe ein eigenes Gebäude, Scheune haben, oder ein

dazu gehöriger Raum muß durch eine starke Brandmauer vom Wohnhause getrennt sein, das ist überall schon längst gesetzlich vorgeschrieben. Allein in hiesiger Stadt kennt man so etwas absolut nicht, ja sehr häufig werden sogar Heu- und Strohvorräthe auch in direct ans Wohnzimmer oder Küche anstoßenden Kammern aufbewahrt, so daß im höchsten Grade die Feuersgefahrlichkeit gefördert wird. Das hier in Frage stehende abgebrannte Wohngebäude war ein altes, morsches Haus, worin sich Wohnung und Scheune befanden, wo die Vorräthe von Heu und Stroh auf dem Hausboden lagen und an den schadhaften Kamin hinaureichten. Das Feuer muß sicher schon Stundenlang vorher entstanden sein, als die Leute schon lange auf waren und zu füttern anfangen, denn sonst wäre es undenkbar, daß das ganze Dach so schnell und noch ehe die Feuerwehr ankam, zusammenstürzte und so viele auf der Straße sich bewegende Personen, die zur Hilfe herbeigeeilt waren, unter dem brennenden Gebälke begraben und so namenloses Unglück über so viele Familien, ja über die ganze Stadt gebracht hat. Die gesammte Einwohnerschaft lebt der guten Hoffnung, daß die zuständige Behörde 1. eine strenge Untersuchung über die Entstehung des Brandes einleiten wird, 2. auf's nachdrücklichste die allen Gesetzen hohnsprechenden unerhörten Uebelstände, die Benutzung der Wohnhäuser zu Scheunen und die dadurch herbeigeführte große Feuersgefahr beseitigt werden.“

(„Feuerpolizei.“)

Die Rettung von 13 Personen durch die Münchener Berufsfeuerwehr.

München, 1. April. Der heute Morgen gegen 1^h 9 Uhr im Hause Nr. 18 an der Blumenstraße ausgebrochene Brand hat zu den gefahrdrohendsten Feuerkatastrophen seit langer Zeit gehört. Das Feuer war im Gange der Wohnung des Obstlers Huber und zwar in der dort befindlichen Holzlege entstanden und breitete sich infolge der Bauart — das Stiegenhaus und die Gänge sind vollständig aus Holz gebaut — sehr rasch aus. Die im 3. Stockwerk wohnende Familie des Posamentirs Alois Bläß konnte die Wohnung nicht mehr verlassen, ebenso erging es dem Hausirer Burkhardt, der im 4. Stocke eine Wohnung inne hat. Die fünf Kinder des Posamentirs Bläß, sowie die drei Kinder des Hausirers Burkhardt wurden durch die rasch erschienene Feuerwehr ins Freie befördert, nachdem namentlich im 4. Stock die Gefahr des Ersticken durch den Qualm sehr nahe lag. Die im zweiten Stock wohnende Schneidersfrau Hager rettete sich durch eine Leiter auf die Aftane eines Nebenhauses. Die Gefahr war alsbald beseitigt, so daß die ebenfalls am Brandplatze erschienenen 1., 2. und 5. Compagnie der freiwilligen Feuerwehr nicht mehr in Thätigkeit treten mußten. Die Rettungsgesellschaft sowie die freiwillige Sanitätscolonne waren ebenfalls zur Hülfeleistung gekommen. Am Brandplatze waren erschienen: Polizeidirector Halder, Sicherheitscommissionär Cambais, Commissionär Demml, dann der Feuerwehrcommandant Kiedermaier, und zur Leitung der Rettungsarbeiten Brandmeister Haimerl.

Der Polizeibericht meldete über den Brand: Im 2. Stockwerk des Hauses Nr. 18 an der Blumenstraße brach am 1. April, Vormittags 1/2 9 Uhr, aus vorläufig unbekannter Ursache ein Brand aus, der sich auf das obere Stockwerk ausdehnte und mehrere daselbst befindliche Kinder gefährdete. Die Rettungsarbeit war besonders dadurch erschwert, daß wegen des dichten Rauches die Treppe nicht benutzbar war. Die Feuerwehr beseitigte in kurzer Zeit die Gefahr.

Unsere wackere Berufsfeuerwehr erledigte sich der schwierigen Aufgabe und rettete 13 Personen vor dem sicheren Tode. Das Stiegenhaus war vom 2. Stockwerk bis zum Speicher in Flammen gehüllt, der Rückweg für die Bewohner vollständig abgeschnitten. Die Wohnungen waren derart mit Rauch erfüllt, daß die Bewohner entweder dem Erstickungstode oder von rückwärts dem Feuerstode preisgegeben erschienen. Auf telephonisches Verlangen war die Berufsfeuerwehr in einer halben Minute zur Stelle, erfaßte sofort die kritische Lage und es folgten die von Herrn Brandmeister Haimerl rasch aufeinander gegebenen Rettungssignale. Mit fakenartiger Geschwindigkeit wurde mit Schubleitern, Hafenleitern und Rettungsapparaten die Mezzanine und der 3. Stock angegriffen und bald sah man Feuerwehrleute mit Kindern in den Armen, sich aus den Fenstern schwingen und die Last über den Leitern herab in Sicherheit bringen. So war es möglich, 13 Personen, darunter 8 Kinder, aus ihrer höchst gefährlichen Lage zu retten.

Die Rettungsarbeit bei dem Brande läßt den Werth unserer Berufsfeuerwehr im schönsten Lichte erscheinen. Das Institut bürgt dafür, daß die Bewohner Münchens auch den schwersten Fällen mit einer gewissen Sicherheit entgegensehen können. Daß den Feuerwehrleuten, die sich durch ihr kaltblütiges, energisches Vorgehen so hervorragend auszeichneten, eine besondere Auszeichnung zukommt, wäre unser und Aller Wunsch. (Münch. Tagbl.)

Automatisch wirkende Feuermelder

von Siemens & Halske, A.-G.

Seit lange besteht das Bestreben, Waarenhäuser, Theater, Museen, Speicher, Hotels usw. durch zweckentsprechende Meldeeinrichtungen besser gegen Feuergefahr zu schützen, denn für diese Stätten kommt bei Ausbruch eines Feuers nicht nur Materialschaden in Betracht, sondern es sind häufig auch Menschenleben gefährdet; auch sind solche Anlagen des Nachts selten so bewacht, daß ein Feuer sofort bemerkt wird. Dieser letztere Grund und der Umstand, daß bei Ausbruch eines Feuers in

Räumen, die mit Menschen gefüllt sind, durch die eintretende Panik gerade die Meldung vergessen wird, lenkt die Aufmerksamkeit immer wieder auf automatisch wirkende Melder. In Nachfolgendem seien derartige Einrichtungen, wie solche von der Firma Siemens & Halske, A.-G., gefertigt werden, beschrieben.

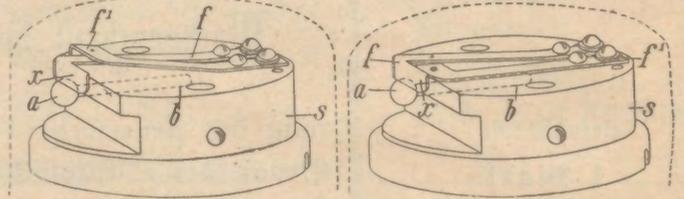


Fig. 1.

Fig. 2.

In Fig. 1 u. 2 ist ein mit perforirter Schutzklappe ausgerüsteter, automatisch wirkender Melder dargestellt. Der wichtigste Theil dieses Melders ist die in Fig. 1a in natürlicher Größe abgebildete Glaspatrone, welche sich äußerlich in nichts von einer Thermometerrohre unterscheidet.

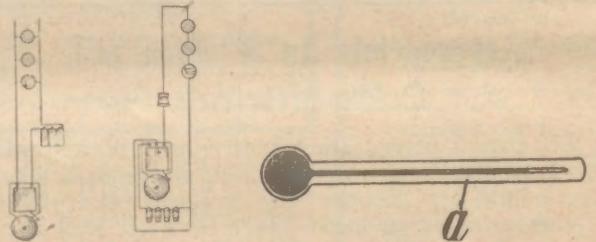


Fig. 4.

Fig. 3.

Fig. 1a.

Diese Glaspatrone wird in eine Bohrung b des Sockels (Fig. 1 u. 2) eingeführt; dabei wird der rechtwinklig umgebogene Fortsatz x der Feder f angehoben, so daß die Glaspatrone bis an den Sockel gebracht werden kann. Der Fortsatz x der Feder f liegt nunmehr in angehobener Stellung mit kräftigem Druck auf der Glaspatrone. Die in der Kugel befindliche Flüssigkeit steigt in dem Capillarrohr mit zunehmender Temperatur und sprengt die Kugel, wenn die Temperatur nur um einige Grade steigt, nachdem die Flüssigkeit bis an das Ende des Capillarrohres vorgedrungen ist. Durch das Platzen der Kugel aber springt die Feder f in ihre Ruhelage zurück und öffnet oder schließt je nachdem der Melder durch die Lage der Feder f' für Ruhestrom oder für Arbeitsstrom eingerichtet ist, einen Contact mit der Feder f', wodurch ein Signal gegeben wird.

Feuilleton.

Unter blauer Flamme.

Erzählung aus dem Bergmannsleben von A. Linden.

(Schluß.)

„Sina? Du willst mir wohl was aufbinden?“

„Ganz gewiß nicht, Minchen, 's ist wahr, die beiden haben sich schrecklich lieb.“

„Die beiden? Und ich meinte, Du . . . Du . . .“ rief sie, indeß ein heller Freudenchein über ihr Gesicht zog.

„Ich? Fällt mir im Traum nicht mehr ein!“ sagte er ingrimmig.

„Sie sagten, Du wärest auch unter das Gestein gekommen, und der Gerhard hätte Dich zuerst herausgeholt, ist das wahr?“ fragte Minchen besorgt.

„Ja, wahr ist's! Wenn der Ohm Gerhard nicht gleich herbeigesprungen wär' und mich herausgeschleppt hätt', ständ ich wohl jetzt nicht hier!“ entgegnete er, und eine tiefe Beschämung überkam ihn, daß er in seinem Zorn selber gar nicht mehr daran gedacht.

„Ich will ihm auch zeitlebens dafür danken, daß er das an Dir gethan hat!“ sprach Minchen innig.

„Ist Dir das denn gar so lieb?“ fragte er und sah forschend in ihre treuen, blauen Augen.

Sie nickte nur, aber ihr Blick sagte mehr, als sie in Worte zu fassen vermocht hätte.

Er strich zärtlich über ihr blondes Haar und faßte ihre Hand.

„Lieb, lieb Minchen!“ —

„Nun muß ich aber gehen und mal zusehen, was Ohm Gerhard macht,“ setzte er, sich umwendend, hinzu.

Er trat in die Stube; dort stand Gerhard am Fenster. „Glück auf, Ohm! Wie geht es Dir heute?“ redete ihn Adolph freundlich an.

„Danke, bald wieder ganz gut,“ entgegnete der Ge-fragte doch etwas verlegen. „Adolph,“ fuhr er dann, auf ihn zukommend, fort, „es war Unrecht, daß ich mich nicht besser beherichtigte — ich weiß es — aber ich muß — ich will zurückstehen.“

„Ach was, Ohm, ich seh' schon, daß die Sina, was mich betrifft, es der Lisbeth nachmachen will, und da muß ich mich schon drein geben! Dir und Deiner Güt' und Liebe dank' ich ja auch alles, was ich bin. Nun hast Du wieder Dein Leben für mich gewagt; wie könnt ich Dir da länger böie drum sein, wenn diese verfluchte kleine Hexe Dich lieber hat als mich?“ entgegnete Adolph mit einem Versuch zu scherzen. „Sieh', ich bin nun einmal ein Junker Leichtfuß, mir geht nichts so tief, daß die Zeit es nicht bald ausheilen könnte.“

„Rein, nein, Adolph, ich will nicht, daß Du für mich Opfer bringen und mir bezahlen sollst, wenn ich was für Dich hab' thun können . . .“ wehrte Gerhard.

Adolph aber hörte nicht darauf.

„Mutter“, rief er durch die offene Küchentür, „wenn die Sina kommt, so ruf' sie doch mal gleich her zu dem Gerhard, daß die beiden den Verspruch nun richtig machen! Ich hab' sie uentlich dabei gestört.“

Ganz bestürzt erschien Hanna in der Thür.

„Adolph, ich meinte doch — die . . .“

„Daß es gut sein, Mütterle!“ rief er, ihr auf die Schulter klopfend. „Sei nur zufrieden, vielleicht bring' ich Dir doch noch mal ein Schwiegertöchterchen, das Du auch so lieb haben kannst! Nun muß ich aber eilen, ich muß mich rüsten zur Abreise nach G. Dort soll ich auch Aufnahmen machen von all' den Bauen und Anlagen,

Die Verwendung dieser Glaspatrone hat den Vortheil, daß bis zu gewissen, weit von einander liegenden Grenzen jede beliebige Temperatur für die Feuermelder in Betracht gezogen werden kann; vor allen Dingen ist aber eine mit der Zeit fortschreitende Formänderung gänzlich ausgeschlossen.

In Fig. 3 ist die Schaltung einer Meldeanlage mit Alarmwecker für Ruhestrom, in Fig. 4 eine solche für Arbeitsstrom dargestellt. In Fig. 5 ist, um die örtliche Lage des bethätigten Melders näher zu kennzeichnen, der Ruhestromanlage ein Tableau hinzugefügt. Diese Anlagen genügen, um bestimmten Personen durch den Wecker ein Zeichen zu geben, daß Feuer ausgebrochen ist und diese Personen zu veranlassen, die Feuerwehr zu alarmiren oder selbst einzugreifen.

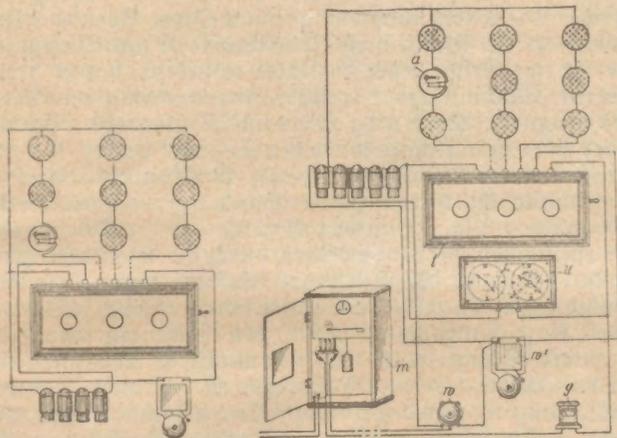


Fig. 5.

Fig. 7.

Die automatischen Melder können und dürfen nicht unzugänglich angebracht werden, sie sind daher nicht nur der im Nothfall erwünschten Zerstörung durch Feuer, sondern aus diesem Grunde auch der unerwünschten mechanischen Zerstörung ausgesetzt. Ferner ist die elektrische Leitung in einem Hause auch selten so zu schützen, daß ein Zerstören derselben unmöglich wird, weshalb es sich empfiehlt, Ruhestrom anzuwenden, weil hierbei die Leitung unter steter Controle ist. Diese Gründe sind Veranlassung, daß sich selten Feuerwehren bereit finden, die directe elektrische Auslösung von unter ihrer Regie stehenden Feuermeldern zu gestatten; sie werden aber hinfällig, wenn Niemand da ist, der durch mechanische Eingriffe einen unmotivirten Alarm hervorrufen kann, was wohl in allen Fällen in den Nachtstunden und in einzelnen Fällen auch

zu bestimmten Tagesstunden der Fall ist. In Erwägung dieses Gesichtspunktes hat die Firma Siemens & Halske, A.-G., die Einrichtung getroffen, daß die Anlage für eine bestimmte Reihe von Stunden mit der Feuerwehr unmittelbar verbunden ist, für die übrige Zeit aber nur mit der Alarmglocke in dem Gebäude selbst; bei der Bethätigung des letzteren hat der Wächter erst den Thatbestand festzustellen und dann die Feuerwehr zu alarmiren. Für diese Zeiterschaltung dient ein Uhrwerk, das nach beliebiger Einstellung die Umstellung auf Feuerwehr und Hausalarm selbstthätig bewirkt.

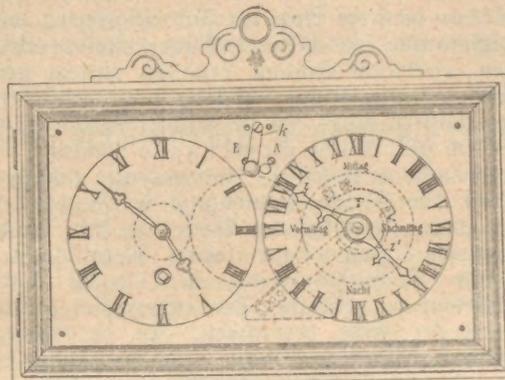


Fig. 6.

In Fig. 6 ist dieser Apparat dargestellt. Das links sichtbare Zifferblatt ist das der Uhr, welche wie jede andere Uhr zu behandeln ist, d. h. sie ist zur rechten Zeit aufzuziehen und bei etwa eintretenden Differenzen zu stellen. Das zweite, rechte Zifferblatt hat außer 24 Zahlen auch noch Hinweis auf die Tag- und Nachtzeit. Die Zeiger z u. z¹ dieses Blattes können unabhängig von einander, auf beliebige Tag- oder Nachtzeiten eingestellt werden, auf welchen sie feststehen bleiben. Die an diesen Zeigern sichtbaren pfeilartigen Ansätze stehen einander entgegen und sollen darauf hinweisen, daß in der Zeit, welche zwischen den Zeigern in der Pfeilrichtung liegt, der die Feuerwehr direct alarmirende Melder eingeschaltet ist, während in der anderen Zeit die Feuerwehr erst nach Feststellung des Thatbestandes alarmirt werden darf.

Eine Feuermelde-Einrichtung, wie aus Schema Fig. 7 erkennbar, bei welcher neben den automatischen Meldern a, zur Bestimmung der örtlichen Lage ein Tableau t, ein Alarmwecker für nicht eingeschaltete und w¹ für eingeschaltete Melder, zur sicheren Controle ein Galvanoskop g, schließlich die oben beschriebene Uhr

da gibt's viel zu marschieren und zu zeichnen; es kann sein, daß ich ein paar Wochen drüben bleiben muß. Glück auf, Gerhard, Dir und Deiner Braut, der Sina."

Er reichte schnell dem anderen die Hand und verließ die Stube. Sie sollten nicht erfahren wie nah es ihm ging. Hanna stand einen Augenblick fassungslos.

O, Gerhard, das hält' ich nit gedacht, daß es noch mal so kommen wird!" sagte sie dann. „Ich hatt' immer gemeint, die Sina und der Adolph sollten ein Paar werden, und er hat mir das noch vor acht Tage selbst zu versteh'n gegeben. Aber mag's drum sein, Du hast Dich all' Dein Lebtag für uns geplagt, wir müssen uns freuen, wenn Du endlich auch mal glücklich wirst."

Er wollte etwas erwidern, da ward die Thür rasch geöffnet. Sina trat ein; sie war bleich vor Erregung, und doch leuchtete es wie Freude aus ihren Blicken.

„Gerhard, Mutter Hanna! Ich bin eben im Knappschäfts-lazareth gewesen!" erzählte sie. „Schwester Agnes rief mich aus dem Garten dorthin. Da lag der Witzföhler im Sterben, und ich muß' ihm die Hand geben und's ihm nochmal sagen, daß ich ihm verzeihe, was er meinem Vater böswillig nachgesagt hatt."

„Gott dem Herrn sei Dank, daß das nit mehr auf uns liegt!" sagte Hanna erschüttert. „Aber ich — ich hab' ihm nit glauben wollen und ihn so fortgewiesen!"

„O, Mutter Hanna, Alles hast Du gut gemacht damit, daß Du sein Kind gehalten hast wie Dein eigenes, daß Du mir ein Pfätzchen gegönnt hast in Deinem Herzen und in diesem Hause!"

„Und jetzt erst soll dies Haus Deine rechte Heimstatt werden, meine Sina!" sprach Gerhard, ihre Hände erfassend und Hanna setzte hinzu: Der Adolph läßt Dich auch grüßen, Sina, er ist's jetzt zufrieden, daß Du und der Gerhard Euch lieb habt, und will Dir nit mehr böi' sein drum."

„O, dann kann ich erst recht wieder froh werden!" rief Sina glücklich. „Und ich weiß eine, die sich auch freuen wird und vielleicht bald seine Braut sein mag! Daß es damals mit dem Adolph und mir so kam da unten in der Strecke, das hatte bloß die blaue Schlagwetterflamme angerichtet! — Die machte mich so bang' und wirr, da wollte Adolph mir zusprechen und sagte, daß er mich lieb hätte, und nannte mich seine Braut."

Die blaue Flamme! Ein tieferer Zug ging über Gerhards Gesicht.

„Mögen die Gewalten der Tiefe nimmermehr Macht gewinnen, unser Glück zu bedrohen!" sagte er innig. „Und führe uns nicht in Versuchung, sondern vergib uns unsere Schuld!" setzte er in seinem Herzen hinzu.

* [Feuerdrill.] Es ist unbestritten von großem Nutzen und gewährt eine gewisse Beruhigung, wenn die Schulkinder von kundiger Seite unterwiesen sind, wie sie sich im Schulhaus zu verhalten haben, wenn während der Unterrichtszeit in irgend einem Raume des Schulhauses ein Brandgefahr entstehen sollte. Man hat daher in den Schulen in München schon vor Jahren den sogenannten Feuerdrill eingeführt, durch den das Lehrpersonal und die Kinder über die Art und Weise unterrichtet werden, wie bei einer Feuergefahr die Lehrgänge und das Schulgebäude selbst möglich rasch und dabei mit Ruhe und Besonnenheit zu verlassen sind. Von Zeit zu Zeit wird in einzelnen Schulen dieser Feuerdrill probeweise geübt. Am Donnerstag fand, wie die „M. N. N." berichtet, eine solche Uebung im Schulhause an der Blumenstraße statt, wozu sich Rechtsrath Sickenberger und der zuständige Verwaltungsrath einsand. Sofort nach der Alarmirung vollzog sich die Evacuierung der Lehrgänge in befriedigender Ordnung und Ruhe.

mit Schaltvorrichtung u und der von der Firma Siemens & Halske, A.-G., seit langem ausgeführte Melder mit elektrischer Auslösung m vorgesehen sind, giebt den Branddirectionen die Möglichkeit, eine Controle leicht ausüben zu können und von Fall zu Fall zu bestimmen, über welche Zeit der Melder eingeschaltet sein darf.

Uebertragung elektrischer Schläge durch den Wasserstrahl einer Feuerlöschspritze.

Da schon mehrere Male der Fall eingetreten war, daß Feuerlöschmänner, welche in der Nähe elektrischer Leitungen arbeiteten, elektrische Schläge erhalten hatten, und man diese Erscheinungen damit erklärte, daß die Flüssigkeitsfäule des Wasserstrahles den elektrischen Strom weiterleite, entschloß sich Herr Guido Semenza in Mailand, darüber nähere Versuche anzustellen, und verband sich zu diesem Zwecke mit der Edison-Compagnie in Mailand. Diese Versuche gingen in folgender Weise vor sich: Eine durch Dreifachporzellanlocken gut isolierte Metallplatte wurde in leitende Verbindung mit dem einen Pol einer Electricitätsmenge gebracht. Der andere Pol der letzteren wurde mit der Erde verbunden. In der Nähe dieser Erdverbindung stand ein Mann der mit seinen nackten Händen ein metallenes Spritzrohr hielt, das an dem Schlauche einer Feuerlöschpumpe angeschlossen war und mittels welchem er einen Strahl gegen die isolierte Metallplatte sandte. Um einen continuirlichen Wasserstrahl zu erhalten, erhöhte man den Wasserdruck bis 13 kg/cm². Der Mann, der das Spritzrohr hielt, trug eine Bekleidung, deren untere Partie vollständig durchnäßt war. Die Versuche wurden mit Gleichstrom von 2—250 Volten und mit Wechselstrom von 40—5600 Volten bei 42 Perioden pro Secunde in der Weise durchgeführt, daß man für jede Entfernung des Spritzrohres und der Metallplatte die Spannungen notirte, bei welchen noch elektrische Schläge wahrnehmbar waren.

Bei Gleichstrom mußte man, um eine Spannung von 200 Volten noch zu empfinden, das Spritzrohr der Platte auf 12 Millimeter nähern, wobei es außerdem noch zur Herbeiführung einer klaren Empfindung der elektrischen Schläge nothwendig war, daß der Wasserstrahl ununterbrochen auf die Platte geworfen wurde. Bei Erhöhung der Spannung bis zu 500 Volten waren die Schläge in einer Entfernung von 6—7 Centimeter wahrnehmbar. Der Durchmesser des Wasserstrahls betrug bei beiden Versuchen 12 Millimeter. Wurde der Durchmesser des Wasserstrahles vergrößert, so konnte die Entfernung zwischen Platte und Rohrende vergrößert werden. Bei einem Strahldurchmesser von 50 Millimeter wurden bei einer Spannung von 500 Volten die elektrischen Schläge auf eine Entfernung von ca. 1 Meter verspürt.

Bei Wechselstrom konnten die elektrischen Schläge bei einer Entfernung von ca. 25 Millimeter, bei 40 Volten Spannung und 12 Millimeter Wasserstrahl empfunden werden; Ströme von 500 Volten waren in einer Distanz von ca. 19 Centimeter, solche von 3600 Volten auf 3 Meter wahrnehmbar. Bei letzterer Spannung konnte eine Person von mittlerer Empfindlichkeit die elektrischen Schläge auf einer Entfernung von 1 Meter nur mit großer Ueberwindung ertragen. Auch hier ist die Stärke der Empfindung von den Strahlquerschnitten abhängig. Bei einem 50 Millimeterstrahl und von 500 Volten wurden die Schläge auf 2,5 Meter, bei 3600 Volten auf 8 Meter verspürbar und konnten im letzteren Falle auf 4 Meter Entfernung kaum ertragen werden. Bei gleicher Entfernung war die Wirkung um so stärker, je geringer die Wassergeschwindigkeit war, was sich aus dem Grunde erklären läßt, daß dann der Strahl gleichmäßiger ist.

Aus diesen Versuchen ergibt sich also, daß bei Gleichstrom die Gefahr beinahe Null und bei Wechselstrom nur bei den Hochspannungsleitungen in geringeren Entfernungen vorhanden ist.

(„Schweizerische Blätter für Elektrotechnik.“)

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* Solingen. Im Locale des Herrn Voss in der Hobergasse fand am Abend des 24. April eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses für das diesjährige Feuerwehr-Verbandsfest statt. Der Vorsitzende, Herr Reichstagsabgeordneter Sabin, theilte mit, daß die hiesigen Equipagenbesitzer in bereitwilligster Weise ihre Gefährte für Samstag und Sonntag der Feuerwehr zur

Verfügung gestellt hätten. Zum Verbandsfeste sind 421 Wehren eingeladen worden, von denen ein Theil bereits zugesagt hat. Der Ausschuß beschließt hierauf, den Preis der Festkarten, die für alle Feste mit Ausnahme des Banketts im Kaiseraal gelten, auf 2 M. festzusetzen. — Der Eintrittspreis für das Concert in der Schützenburg am Sonntag wird auf 1 M., für Concert und Ball auf 2 M. festgesetzt. Damen sind frei. Es wird hierauf nochmals das Programm besprochen und mit einigen Abänderungen und Ergänzungen wie folgt festgestellt:

Fest-Ordnung. Samstag den 31. Mai 1902, von 9¹/₂ Uhr Vormittags ab: Empfang der Vertreter der einzelnen Wehren am Hauptbahnhof durch den Empfangs-Ausschuß. Vormittags 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung durch den Chef der Wehr, Herrn Oberbürgermeister Dick. Die Ausstellung endigt am 2. Juni, Abends 7 Uhr. Entree 50 Pf. Uniformirte Feuerwehrleute und Diebstahligen, die sich im Besitze einer Festkarte befinden, haben freien Zutritt. Nachmittags 2¹/₂ Uhr: Feuerwehrtag im Saale des Herrn F. W. Bungards am Grünewald. Vortrag eines Begrüßungschores durch den Solinger Lehrer-Gesangverein, unter Leitung des Herrn Musikdirector Hirsch. Begrüßung durch den Herrn Oberbürgermeister Dick. Abends 6¹/₂ Uhr: Officielle Begrüßung der Vorsitzenden der rheinischen Verbandswehren durch die Stadtvertretung in den Räumen der Gesellschaft Casino, wozu besondere Einladungen durch die Stadtvertretung ergehen. Vortrag eines Begrüßungschores durch den Männergesangverein Solinger Sängerbund. Abends punkt 8 Uhr: Festeffen im Kaiseriale, trockenes Concert 3 M.; Prolog, Bühnenaufführungen durch den Solinger Turnerbund, Aufführung eines Festpieles sowie Gesangvorträge der Solinger Gesangsvereine Distan und Männerchor. Abends 9 Uhr: Zapfenstreich mit Fackelbegleitung durch die Hauptstraßen der Stadt.

Sonntag den 1. Juni 1902, Morgens 6 Uhr: Beckruf. Von 7 Uhr ab Empfang der auswärtigen Wehren am Hauptbahnhofe. Morgens 10¹/₂ Uhr: Antreten der auswärtigen Wehren auf dem St. Seb.-Schützenfelde. Morgens punkt 11 Uhr: Schau-Übung der festgebenden Wehr auf dem St. Seb.-Schützenfelde. Mittags 12 Uhr nach Beendigung der Übung: Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt. Nachmittags 4 Uhr: Concert in beiden Sälen der städtischen Schützenburg und deren Anlagen. Aufführungen des Solinger Turnerbundes sowie Gesangvorträge des Gesangsvereins Liedertafel und des Männer-Quartetts Hartkopf. Entree zum Concert 1 M., zum Ball und Concert 2 M. Abends 9 Uhr: Festball in beiden Sälen. Abends 10 Uhr: Abbrennen eines großartigen Feuerwerkes. Bengalische Beleuchtung der Schützenburg und deren Anlagen.

Montag den 2. Juni, von 8 Uhr Vormittags ab: Ausflüge in die Umgegend unter Führung von Mitgliedern der Solinger Feuerwehr. Morgens 11 Uhr: Frühchoppen im Locale des Herrn P. Bungards, Hotel Monopol. Abends 7 Uhr: Schluß der Ausstellung und Abschieds-Commerc im Kaiseriale. — Kinder unter 16 Jahren haben zu den Festlichkeiten keinen Zutritt. Für passive Mitglieder der Wehr ist der Zutritt zu den sämtlichen Veranstaltungen frei. An den Herrn Oberbürgermeister soll die Bitte gerichtet werden, die Direction der Kreisbahn und Stadtbahn zu veranlassen, am Sonntag den Verkehr der Kreisbahn von 1¹/₂—1¹/₂ Uhr Vorm. auf der Strecke Mühlenplätzen-Schwesterstraße und den Verkehr der Stadtbahn auf der Strecke Schlagbaum-Südbahnhof und Neumarkt-Schützenhöhe von 1¹/₂—1¹/₂ Uhr Vorm. zu inhibiren. Schließlich wurde noch bestimmt, im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Festbuches die Anzeigenannahme für dasselbe am 5. Mai zu schließen. Wer also von Geschäftsleuten, Wirthen u. d. außerordentliche günstige Infertionsgelegenheit, die das in großer Auflage hergestellte Festbuch bietet, benutzen will, muß sich beeilen. — Die bis in die kleinsten Einzelheiten sorgfältige Vorbereitung des Feuerwehr-Verbandsfestes läßt erhoffen, daß es eines der schönsten und gelungensten werden wird, das der Rheinische Feuerwehr-Verband je gefeiert hat. Solingen wird stolz darauf sein können. Hoffentlich wendet sich ihm auch die Gunst des Wettergottes zu.

* Ohligs, 22. April. Die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr, welche am 21. April im Saale des Herrn Wilh. Buchmühlen stattfand und von allen Abtheilungen zahlreich besucht war, stand in erster Linie unter dem Zeichen des großen silbernen Jubelfestes, das die Wehr im Monat Juli zu feiern sich rüstet.

Der Generalversammlung wurde das Festprogramm, das für Samstag Abend Zapfenstreich, event. auch Fackelzug, und Commerc bei Kob. Krautstein, am Sonntag Weckruf, Empfang der fremden Wehren, Festzug, Schauübung und großes Concert nebst Ball in der Schützenburg vorzieht, während am Montag Nachmittag ein zwangloses Beisammensein in Broßhaus das Fest beschließt, vorgelegt, welche dasselbe ohne Erörterung guthieß. Ebenso wurden die Kosten für die notwendige festliche Ausschmückung der Stadt bewilligt. Am Bahnhof hat man einen Triumphbogen, an verschiedenen Stellen der Stadt andern Schmuck und an den Wohnungen der 4 Jubilare (Hauptmann Fehrekampf, Stadtkretair Vogt, Phil. Kroh und Buzmühlen) Ehrenporten geplant. Der Rathhausvorplatz wird von Seiten der Stadt mit würdigem Festschmuck versehen werden. Die Wahl des Fest-Ausschusses und des Ehren-Ausschusses wurden gleichfalls nach den Vorschlägen des Vorstandes vollzogen. Nachdem diese Festvorbereitungen soweit erledigt waren, kamen die in Aussicht stehenden Verbandsfeste zur Besprechung, und zwar das große Rheinische Verbandsfest in Solingen und das Gauverbandsfest in Immigrath. Zu ersterem würden die obengenannten 4 Jubilare als offizielle Vertreter der Ohligser Wehr nach Solingen deligirt, außerdem wird sich die Wehr in corpore an dem Feste betheiligen. Nach Immigrath zum Gauverbandsfeste geht jedoch nur eine Deputation von 8 Wehrleuten, und zwar die Kameraden W. Beck, R. Rossow, Schäfer, Hugo Vinder, Wortmann, Willow, Weyrauch und Schüler. Man will vernünftigerweise im Hinblick auf das eigene große Fest der Wehr eben nicht allzu viele Festaussgaben aufbürden. Harmonisch wie ihr bisheriger Verlauf, war auch der Schluß der Generalversammlung, welche die jetzt unter dem Namen Ohligser Musik-Corps, unter der Leitung des Herrn Aug. Lenz bestehende Capelle auf Grund eines vom Vorstande vorbereiteten Vertrages zur Ohligser Feuerwehr-Capelle wählte. Erfreulicherweise war die neue Feuerwehr-Capelle gleich zur Stelle, um die anwesenden Mannschaften mit einigen flott gespielten Märschen, Tänzen und anderen Concertstücken von ihrer Leistungsfähigkeit zu überzeugen. Es scheint, als ob die Wehr keine schlechte Wahl getroffen, als sie die Lenzsche Capelle zu ihrer officiellen Musikpenderin wählte. Hoffentlich bleibt dem neuen Verhältniß jeder störende Mißton fern.

Nicht nur die erste und die zweite Abtheilung unserer freiwilligen Feuerwehr haben ihre Uebungen aufgenommen, sondern auch die zu Merscheid und Weyer bestehenden beiden Abtheilungen (3. und 4.) sind bereits fleißig an der Arbeit. Am Sonntag Morgen haben auch diese beiden Abtheilungen Uebungen abgehalten, die zufriedenstellend verlaufen sind. Die Uebungen dieser Abtheilungen finden an den Schulen zu Merscheid und Weyer statt.

* **Beert**, 24. April. In erschreckender Weise mehrten sich in letzter Zeit in unserer Gemeinde die Brände. Kaum sind die Spiren der vor 2 Jahren stattgehabten großen Feuersbrünste, welche mehrere Gehöfte im Mittelpunkt des Dorfes zerstörten, vermischt, und schon wieder müssen wir von einem großen Schadenfeuer berichten. Zum dritten Male innerhalb weniger Wochen ertönten gestern Abend die Signale der Feuerwehr; in der Anstodtschen Schuhfabrik und Gerberei war ein Brand entstanden. Eine für die Nachbarschaft, ja das ganze Dorf gefährlichere Brandstätte konnte es schwerlich geben. Das verheerende Element fand an den aufgespeicherten großen Schuh-, Leder-, Häute- und Lohvorräthen so reichliche Nahrung, daß innerhalb weniger Minuten die sämmtlichen dem Gewerbebetrieb dienenden Gebäude ein Feuermeer bildeten, aus dem haus hohe Flammen und Feuergarben zum weithin rothgefärbten Himmel emporstiegen. Unsere Feuerwehr war schleunigst zur Stelle und entwickelte im Verein mit den sonst Erschienenen eine fieberhafte Thätigkeit. Die Zeit bis zum Eintreffen weiterer Löschhülfe erforderte geradezu übermenschliche Anstrengung von den Mannschaften, und dennoch würde ihre auf die Rettung der Wohngebäude gerichtete Thätigkeit schwerlich von Erfolg gekrönt worden sein, wenn nicht im entscheidenden Augenblicke die Geldernsche Feuerwehr und die Löschmannschaften von Schloß Haag mit ihren Spritzen auf der Brandstätte erschienen wären. Den vereinten Anstrengungen gelang es, nach stundenlanger mühevoller Arbeit das Feuer vom Wohnhaus fernzuhalten und auch das Gerbereigebäude, das mehrmals Feuer gefangen hatte, zu retten. An die Rettung von Waaren oder sonstigen Gegenständen aus

den brennenden Gebäuden war nicht zu denken, indem die Hülfeleistenden bei der furchtbaren Hitze und dem starken Rauch auf dem Hofe ohnehin schon einen schweren Stand hatten. Das Vieh aus den anstoßenden Stallungen konnte bei Zeiten gerettet werden. Den enormen Schaden hat die Gothaer Versicherung zu tragen, bei welcher das ganze Anwesen für 110 000 M. versichert war. Den Löschmannschaften von Schloß Haag und der Geldernschen Feuerwehr gebührt an dieser Stelle für ihre der Gemeinde Beert in Fällen der Noth stets geleistete schnelle und wirksame Hülfe besondere Anerkennung, nicht minder aber unserer wohlorganisirten Feuerwehr, die sich unter Leitung des Ortsvorstandes auch diesmal wieder als tüchtig und praktisch zeigte.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Schwelm**. Zugleich mit der am Abend des 26. April im Locale der Wittwe Aug. Hösterey einberufenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr, war auch der Gesamt-Festauschuß zu einer Sitzung versammelt. Der Oberbrandmeister Herr vom Hagen eröffnete die Versammlung, begrüßte die erschienenen Herren des Fest-Ausschusses und beauftragte Herrn Brandmeister Rittershaus mit der Vorlesung des eingegangenen Circulars des Ausschusses des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes, betr. Vorschriften und Geschäftsordnung für den 11. Verbandstag bezw. zum Verbandsfest in Schwelm. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf die Wahl der Deligirten zu dem hier selbst stattfindenden Verbandstag am 14. Juni. Vorgeschlagen und gewählt wurden die Herren Rittershaus, Müßfeld und Schröder. Hierauf erfolgte die Ueberreichung von Diplomen für den 15-jährigen Dienst innerhalb der Feuerwehr. Die Auszeichnungen erhielten die Wehrleute Carl Theisen, Friedr. Bertelt, Carl Frede und Friedr. Küb. Herr vom Hagen widmete mit der Ueberreichung der Diplome den Wehrleuten Worten der Anerkennung für ihre treue Pflichterfüllung und schloß mit einem Hoch auf dieselben. Unter geschäftlichen Mittheilungen berichtete Herr vom Hagen über Folgendes: An die drei hiesigen Kirchen-Gemeinden war das Ersuchen gerichtet worden, am Verbandsfest, welches bekanntlich am Sonntag den 15. Juni stattfindet, den Hauptgottesdienst eine Stunde früher abzuhalten, da die zum Fest kommenden fremden Wehren größtentheils mit Musik einzuziehen, und dann vielleicht eine Störung des Gottesdienstes stattfinden würde. Die Vertreter der lutherisch-evangelischen und der katholischen Gemeinde hatten die Verlegung anstandslos zugesagt, der Pfarer der reformirten Gemeinde, Herr Pastor Plakhoff, jedoch lehnte dieses Ersuchen ab (Pui-Rufe!) und so mußten die beiden Geistlichen der anderen Kirchen-Gemeinden auch ihre schon gegebene Zusage zurückziehen, da ein Uebereinkommen zwischen den Kirchen-Gemeinden besteht, daß nur dann, wenn alle drei ihre Zustimmung zu einer Verlegung des Gottesdienstes geben, eine solche stattfinden kann. Man hofft jedoch, daß in Anbetracht des edlen Zweckes, dem die freiwillige Feuerwehr ihre Kräfte widmet, auch hier das nöthige Entgegenkommen sich noch finden wird. An den Herrn Bürgermeister soll in einer Eingabe die Bitte gerichtet werden, am 15. Juni einen verlängerten Geschäftsverkehr zugeben zu wollen, damit die vielen Besucher, wie dies bei solchen Festlichkeiten üblich ist, die nöthigen Einkäufe machen, sowie die üblichen Andenken an das Fest mitnehmen können. Hierauf folgten die Berichte der einzelnen Festcommissionen. Die endgültige Beschlußfassung wird, da die einzelnen Commissionen mit ihren Arbeiten noch nicht fertig sind, später erfolgen. Als Festmusik soll aber die Capelle des Infanterie-Regiments Nr. 83 aus Arolsen engagirt werden.

* **Gevelsberg**. Festesfreude und Festesjubiläum war die Signatur am Sonntag, 27. April, in den reich besagten und decorirten Straßen der Stadt. Galt es doch ein gemeinsames Fest aller Berufs-kreise zu begehen, die Fahnenweihe der freiwilligen Feuerwehr. Mit Trommelschlag und Hörnerklang rückten die Wehren von Schwelm, Mitspe, Börde, Altvörder und Vogelhang in voller Stärke nach dem Sammelplatz in der Rosendahlerstraße, von wo sich der stattliche Zug, an der Spitze die Musik des Inf.-Regts. Nr. 83 aus Arolsen, in Bewegung setzte. Auf dem Platz an der Centrale angekommen, begannen die Schauübungen der Wehr, welche mit einem Sturmangriff auf das Steigerhaus ihren glanzvollen Abschluß fanden.

Trotz des heftigen und kalten Ostwindes hatte die Bürgerschaft den Platz umstellt, auf dem auch das Stadtverordnetencollegium und der Beirath Aufstellung nahmen und mit sichtlichem Interesse den Uebungen folgten. Herr Bürgermeister Knippchild gab in beredten Worten seiner Freude Ausdruck, daß die Wehr, welche bereits 24 Jahre bestche, aber im verflossenen Jahre neu organisiert sei, unter der jetzigen Leitung so Vorzügliches leiste, daß die Bürgerschaft mit vollem Vertrauen der Zukunft entgegensehen könne. Der Herr Oberbürgermeister begrüßte sodann die auswärtigen Wehren und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es ihnen im Ennepethal, in der Stadt Gevelsberg gefallen und sie einen guten Eindruck als bestes Andenken mit nach Hause nehmen möchten. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Feuerwehren schloß der Redner. Der Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Herr J. Putsch, dankte dem Herrn Bürgermeister für die anerkennenden Worte, ebenso dem Stadtverordnetencollegium für die Bereitwilligkeit und das Entgegenkommen, wenn es gelte, die Wehr so auszurüsten, daß sie ihrer Aufgabe auch gerecht werden könne. Davon zeuge das neue Steigerhaus mit seinen Geräthen, der schöne Uebungsplatz, sowie die Uniformen der Wehr. Mit einem dreifachen „Gut Schlauch“ auf das Stadtoberrath und das Stadtverordnetencollegium dankte die Wehr. Nunmehr erfolgte der Rückmarsch durch die Stadt nach dem Festlocal von Rich. Hackenberg, dessen Saal bis auf den letzten Platz besetzt wurde. Das Concert wurde eröffnet mit der „Kreuzritter-Fanfane“ von Henrion. Herr Bürgermeister Knippchild brachte sodann den Kaisertoast aus, an dessen Schlusse die Nationalhymne stehend abgelesen wurde. Nach der wirkungsvollen Overture z. Op. „Oberon“ von Weber leitete der Bürgergesangsverein die Fahnenweihe ein mit dem Weihe-

Hoch das Banner! Deutsches Lied
Klinge hell durch alle Gauen,
Deutsche Männer ruhe wach
Und beglücke deutsche Frauen.
Dringe du in alle Herzen,
Hebe mächtig das Gemüth,
Stolz empor zu Himmels Höhen
Schall dein Klang, o deutsches Lied!

Während die Feuerwehr in dem Saale Aufstellung nahm, sammelten sich die Führer um ihren Hauptmann auf der Bühne. Herr Beigeordneter Bohländer hielt von hier aus die Weiherede. Zunächst sprach derselbe im allgemeinen über die gemeinnützigen Bestrebungen der Feuerwehren, welche in uneigennütziger Weise sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen, nicht nach Verdienst strebend, sondern zu helfen, zu retten wo die Naturgewalten das Gebild der Menschenhand zerstören, selbst unter Hintansetzung des eigenen Lebens. Dann beleuchtete der Redner die Entwicklung der freiwilligen Feuerwehr Gevelsberg während eines Zeitraumes von nahezu 25 Jahren, daß im verflossenen Jahre sich das Fehlen eines Vereinsbanners fühlbar gemacht hätte und dem Gedanken die That gefolgt sei. Die Sammlung in der Bürgerschaft habe gezeigt, daß die Bestrebungen der Wehr nicht verkannt würden, und heute sei der Tag gekommen, wo die Fahne ihre Weihe erhalten solle. Auf der einen Seite zeige die Fahne das neue Gevelsberger Stadtwappen und auf der anderen Seite den Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“ Nachdem die Fahne enthüllt und dem 1. Hauptmann übergeben wurde, gelobte dieser namens der Wehr, sie hoch in Ehren zu halten und ihr treu zu dienen, was die Wehr mit einem dreifachen „Gut Schlauch“ bekräftigte. Das Concert, mit Viedervorträgen des Bürgergesangsvereins verbunden, nahm einen glänzenden Verlauf. In bereits vorgerrückter Abendstunde sammelten sich die auswärtigen Wehren zum Abmarsch. Mit einem „Auf Wiedersehen in Schwelm“ vollzog sich der Abschied. An das Concert schloß sich der Festball, der die Teilnehmer bis in die Morgenstunde in treuer Kameradschaft vereinigt hielt. Mit Stolz kann nicht allein die freiwillige Feuerwehr, sondern die gesammte Bürgerschaft, und alle die dazu beigetragen haben, auf den schönen und würdigen Verlauf des Festes der Fahnenweihe blicken. „Gut Schlauch!“

* **Naugel**, 29. April. Eine Explosion erfolgte am Montag auf der Theerdestillation und Theerproductenfabrik Jul. Rütgers etwa 9,10 Uhr Vormittags in dem Dellagerhaus, während durch einen Compressor der Inhalt eines Lagerfessels Leichtöl zur Destillation in eine Retorte

abgedrückt wurde. Nachmessungen sofort nach der Explosion ergaben, daß aus dem circa 20 000 kg Leichtöl enthaltenden Kessel bereits 14 000 kg abgedrückt waren, als der Kessel explodirte, so daß der Kessel im Augenblick der Explosion nur noch 6000 kg Del angefüllt war. Ueber die Entstehungsurache ist die Untersuchung noch nicht abgeschlossen. Selbstentzündung des Kesselinhalts dürfte ausgeschlossen sein, ebenso kann keine Drucküberpannung vorgelegen haben, da das Abdrücken des Kessels, wie festgestellt ist, in der üblichen Weise erfolgte und auch die Compressoren überhaupt nur auf 2½ Atmosphären zu drücken vermögen, während die Kessel sämtlich auf 4 Atmosphären geprüft sind. Außerdem war in dem Lagerraum keinerlei Licht oder Feuer. Es dürfte daher die Explosion wohl nur so zu erklären sein, daß der betreffende Kessel durch Bruch bezw. Aufreißen eines Stuzens oder einer Flanche, was, wie sicher anzunehmen ist, unter Funkenbildung erfolgte, undicht wurde und durch das entstandene Leck ein Gasgemisch von Leichtöldämpfen und Luft austrat. Dieses entzündete sich an dem durch den Bruch hervorgerufenen Funken und dürfte durch Zurückschlagen in den Kessel dessen Explosion verursacht haben. Der Brand wurde nach einstündiger anstrengender Thätigkeit durch die eigene Fabrikfeuerwehr, unterstützt von Mannschaften der benachbarten Zeche „Victor“, gelöscht. Die nach circa ¾ Stunden erloschene freiwillige Feuerwehr von Castrup trat nicht mehr in Thätigkeit. Der Schaden erstreckt sich außer der völligen Demolirung des Dellagerhauses und des Betriebsbureaus und fast sämtlicher Fenster der Fabrik auf die durch das Feuer in ziemlich großem Umfang zerstörten Rohrleitungen sowie verbrannten Delbestände und Utensilien. Die Höhe des Gesamtschadens dürfte sich auf 30 bis 40 000 M. beziffern. Infolge der Zerstörung der Rohrleitungen wird der betroffene Theil des Betriebes 8 bis 10 Tage lang still liegen müssen. Die aus den Trümmern des Betriebsbureaus geretteten 4 Personen kamen außer leichteren Hautabschürfungen und Quetschungen erfreulicherweise mit dem Schrecken davon.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Frankenthal**. In Anwesenheit des Commandos der städtischen und der Zuckerfabrik-Feuerwehr fand am Abend des 22. April die Uebergabe der aus der rühmlichst bekannten Feuerwehr-Geräthefabrik von C. D. Magirus in Ulm a. D. hervorgegangenen Magirusleiter an die hiesige Feuerwehr statt. Nachdem die Leiter in ihrer vollständigen Höhe — 22 m — ausgezogen war, wurde dieselbe bei 78° Neigung mit 4 Mann und bei 65° mit 1 Mann an der Spitze frei belastet. Diese, sowie eine weitere Probe, bei der man der Leiter eine Neigung von 55° gab, sodaß man bequem einen Vorgarten bis zu 8 m überbrücken kann, lieferten den Beweis von der Vortrefflichkeit der Leiter. Die Getriebe sind mit Selbsthemmung versehen, sodaß die Leiter nie zusammenschiebt, falls der Mann die Kurbel losläßt, sondern im gleichen Moment festbremst. Auch die selbstthätigen Einsallhaken functionirten bei der großen Neigung, sowie dem Zurückziehen der oberen Leitern vorzüglich. Die Leiter selbst ist sowohl in Ausüstung als Material vorzüglich ausgeführt, mit den neuesten Einrichtungen versehen und gereicht dem Befehlshaber zur höchsten Ehre. Bei den Einwohnern hiesiger Stadt, die hochgelegene Stockwerke bewohnen, dürfte diese Leiter, die jeder Feuerwehr aufs wärmste empfohlen werden kann, in Nothfällen eine große Beruhigung hervorrufen.

* **Ludwigsburg**. Heute war Landesfeuerlöschinspector Smelin hier, um die von der Firma C. D. Magirus in Ulm für die hiesige Feuerwehr gelieferte neue Drehleiter zu prüfen. In Anwesenheit von Regierungsrath Müntz, Oberbürgermeister Gartenstein und der Feuerwehr-officiere wurden eingehende Proben vorgenommen. Dieselben lieferten in allen Theilen befriedigende Ergebnisse, so daß die Abnahme der Leiter anstandslos erfolgen konnte. Hieran anschließend wurde die Beckerlinie alarmirt, die schon nach 9 Minuten unter Führung von Hauptmann Stahl auf dem „Brandplatz“ beim neuen Knabenvolkschulgebäude anrückte; sofort wurden die Geräte in Thätigkeit gebracht und nach wenigen Minuten konnte das hohe Gebäude mit Wasser überschüttet werden. Bei dieser flott durchgeführten Uebung wurde die neue Magirus-Drehleiter schon mit verwendet; mit voller Sicherheit wurde die Leiter von

4 Mann in weniger als eine Minute vollständig entwickelt und mühelos konnten mit der Leiter, ohne daß mit dem Wagen Platzveränderungen vorzunehmen waren, nacheinander verschiedene Fenster des Gebäudes erreicht werden.

Verschiedene Mittheilungen.

* [Der Tod eines Feuerwehrmannes]. Aus Raabs in Niederösterreich wird dem „Welt-Blatt“ geschrieben: In der Nacht zum 13. Februar, gegen 11 Uhr, erhielt die freiwillige Feuerwehr seitens des Mühlenbesizers Lambert Reis die telephonische Nachricht, daß ein Waldbrand ausgebrochen sei. Thatsächlich glommen einige Holzstücke und, um zu denselben zu gelangen, mußte der schwach zugefrorene Thayafluß überschritten werden. Das Feuerwehrmitglied Glasermeister Max Gruber, Vater von sieben unterforsorgten Kindern, versuchte, den reißenden Fluß trotz allgemeinen Abstrahens auf einer quergelegten Leiter zu überschreiten, stürzte aber ins Wasser und riß den hülfsbereiten Gendarmeriepostenführer Bauer und einen zweiten Mann mit sich. Dem wackeren Gendarmen gelang es, mit größter Anstrengung den zweiten Verunglückten den Fluthen zu entreißen, während er dem Gruber trotz aller Mühe nicht mehr Hilfe zu bringen vermochte. Beim Morgengrauen erst fand man den Leichmann, der am 15. v. Mts. unter der Theilnahme der ganzen Bevölkerung, der Feuerwehr, des Veteranenvereins und des Gesangsvereins zu Grabe getragen wurde. Die Gemeinde Raabs-Oberndorf nahm sich der sattsamen Wittve und der hinterbliebenen sieben Kinder des Verunglückten thatkräftigst an und auch im Orte wurden Sammlungen eingeleitet, um das Loos der ihres Ernährers beraubten Familie thunlichst zu mildern.

* [Treibriemen als Brandstifter]. Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß mit genügend großer Umlaufgeschwindigkeit und Adhäsion laufende Treibriemen Elektricität, und zwar durch Reibung, erzeugen. Nach den von Herz gemachten Versuchen beruht die Erzeugung auf der Thatsache, daß die elektrische Erregung sich durch oder über Dielektrica allein, ohne nennenswerthen Energieverlust, fortklängt. In unserem Falle stellen also der Treibriemen und die denselben umgebende Atmosphäre die Dielektrica dar. Bringt man nun eine Leiter oder Condensator in geringen Abstand des raschlaufenden Riemens, so bemerkt man, unter gleichzeitiger Wahrnehmung eines intensiven Oeongeruches, das Ueberströmen der elektrischen Energie auf den Leiter oder Condensator. Eine kleistriche Flasche, die bei dem Experimente geladen wurde, ergab bei der Entladung Funken von 3 cm Länge. Es strömt also von freigehenden Riemen nach in der Nähe befindlichen elektrischen Leitern, gleichgültig welcher Art, fortwährend elektrische Energie unter hoher Spannung über, was in den Räumen, deren Atmosphäre mit explosiven Gasen oder Partikelchen explosiver Materialien, wie Pulver, Nitrokörper u. geschwängert ist, zu Feuergefahr, beziehungsweise Explosion Anlaß geben könnte. Unerklärliche Mehlstaubexplosionen, die in Mühlen, die getheilte Steine, welche durch aufgezogene Eisenreifen zusammengehalten werden, verwenden, vorgekommen sind, ließen sich gegebenenfalls auf elektrische Entladung zurückführen, indem der zunächst dem laufenden Riemen befindliche Reifen positiv geladen wurde, während in dem anderen sich negative Elektricität ansammelt. Die dazwischen

liegende Steinschicht stellt das Dielectricum dar. Bei genügender Ladung wurde ein Ueberpringen von Funken zwischen den Reifen und eine Entzündung des Mehlstaubes, der bekanntlich unter Explosionsercheinungen analog dem Colophonium verbrennt, stattfinden. Verhindern läßt sich die Gefahr durch eine schwache metallische Verbindung der beiden Reifen. Es wäre also bei Bränden oder Explosionen in derartigen Betrieben, deren Ursachen unerklärlich sind, auf die oben angeführten Thatsachen Rücksicht zu nehmen. („Fabriksfeuerwehr“.)

* [Berliner Ueberwachungs-Anstalt für elektrische Anlagen.] In vielen Fällen ist die mangelhafte Instandhaltung und Unordnung einer elektrischen Anlage, sowie das falsche Anzeigen der Zählapparate die Ursache großer Verluste für die Besitzer. Die Brandschäden, die nicht selten durch Kurzschluß entstehen, sind meist auf Installationsfehler zurückzuführen. Elektrische Anlagen für Beleuchtung oder Kraftübertragung bergen bei unsachgemäßer Ausführung, mangelhaftem Betrieb oder auch durch allmälige Abnutzung immer noch sehr große Feuer- und Lebensgefahr in sich. Und wenn auch solche Mängel der Anlagen unmittelbare Gefahr oder eine Betriebsstörung noch nicht hervorrufen, so können sie doch die Leistungsfähigkeit beeinträchtigen und damit die Kosten für gelieferte Elektricität erhöhen. Nicht nur der Feuericherheit wegen, sondern auch als Gewähr für die volle Ausnutzung des zu bezahlenden Stromes ist jedem einsichtigen Besitzer einer elektrischen Licht- und Kraftanlage unparteiische Abnahme und regelmäßig wiederkehrende Revision, wie sie sich zum Beispiel bei Dampfesseln bewährt hat, willkommen. So übernimmt auch die Berliner Prüfungs- und Ueberwachungs-Anstalt für elektrische Anlagen, um vollständig unparteiisch sein zu können, weder die Lieferung noch die Reparatur elektrischer Anlagen. Sie führt aber aus: 1. die Prüfung und Ueberwachung elektrischer Anlagen aller Art auf Oekonomie-, Betriebs- und Feuericherheit, nach den Vorschriften des Verbandes deutscher Elektrotechniker und deutscher Privat-Feuer-Versicherungsgesellschaften, sowie nach etwaigen örtlichen oder Landes-Polizeiverordnungen; 2. die Ausarbeitung von Projecten und Rentabilitätsberechnungen; 3. die Begutachtung von Entwürfen und Kostenanschlägen für elektrische Licht- und Kraftanlagen; 4. die Ertheilung von Rathschlägen auf elektrotechnischem und elektrochemischem (galvanotechnischem) Gebiete. Die Anstalt hat, da sie mit regelmäßig wiederkehrenden Revisionsgebühren rechnen kann, einen Tarif mit sehr niedrigen Sätzen angenommen, und stellt sich freiwillig unter behördliche Aufsicht, damit für neutrale und geordnete Geschäftsführung Gewähr gegeben sei. Alles Nähere ist erhältlich durch die Berliner Prüfungs- und Ueberwachungsanstalt für elektrische Anlagen, Berlin, Calvinstraße 14.

* [Panik.] Philadelphia, 30. April. In einer hiesigen Cigarrenfabrik, worin mehr als 600 Arbeiterinnen beschäftigt sind, raunte ein Taubstummer, der sich an der Hand verletzt hatte, gegen eine Gruppe junger Arbeiterinnen. Da er seine Hand heftig schüttelte, glaubten die erschreckten Mädchen, es sei Feuer ausgebrochen und stürzten nach der Treppe, wo ein Gedränge entstand; viele Arbeiterinnen erlitten Verletzungen, andere stürzten sich aus dem Fenster. Sieben Mädchen sind todt und zwanzig verletzt, darunter drei tödtlich.

Anzeigen.

Feuerwehr-Uniformen

nach jeder Vorschrift

Anfertigung nach Maass

gut und preiswerth.

1079

R. W. Hannesen, Gelsenkirchen.

Beste Referenzen stehen zur Verfügung.

G. Henkel, Bielefeld, Feuerwehr-Requisiten-Fabrik

Helme, Uniformen nach jeder Vorschrift, auf Wunsch auch wasserdicht. Gurte, Beile, Carabiner, Laternen, neuester Construction, Steigerleinen von hervorragender Tragkraft. Leitern, Schlauch- und Geräthewagen. Hanf- und gummirte Schläuche. Neu! Ausziehbarer Wickelrahmen für Steigerleinen. Neu!

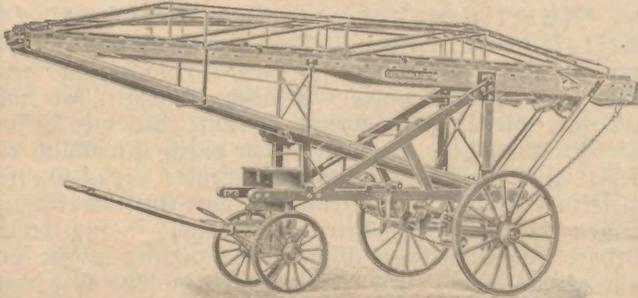
D. R. M. 43 604.

1087

Schlauchbinden mit Polster zum Schnüren. Schlauchbrücken zum Zusammenrollen. Mehrfach prämiirt.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43
Fabrik für Feuerlöschgeräte
und Kranken-Transportwagen



empfiehlt:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1032

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:
Höchste Auszeichnung!
Goldene Portrait-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.
Hilfsliste Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.

Hohen Nebenverdienst

können sich Herren mit grossem Bekanntenkreis durch den Vertrieb eines leicht absetzbaren Artikels verschaffen.
Offerten erbittet

Oscar Berendes, Berlin W.
Bülowstrasse 49/50.

1080

3 Unterflurhydranten,

wenig gebraucht, und 2 Standrohre dazu, aus der Fabrik von Bopp & Reuther-Mannheim, 40 m/m billig abzugeben von

H. Sadler, Bielefeld.

1076



Telefon 144

Westfal. Tann & Feuerweh-
Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Carabiner, Laternen, Huppen, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Löschu-Beleuchtungs-Geräte: Haken-, Schiebe-, Anstelleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsackeln etc.

Muster gesetzlich geschützt. 1050
Preislisten mit Abbildungen frei.

Muster zu Diensten.

„Steigerleitern mit hochkantig verkröpftem Haken, grösste Zuverlässigkeit, geringes Gewicht.“

•• Mechanische Leitern neuester und verbesserter Bauart! ••

Die neuen amtlichen Abzeichen für Berufs- und Freiw. Wehren in bester Ausführung zu billigsten Preisen.

Höchst prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun

Grösstes Etablissement seiner Art

Nürnberg
empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit selbstthätiger Terrainregulirung, fester Stützung, automatischer Auslösung der Einfallhaken und selbstthätige Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen. 4 rädriq und 2 rädriq für alle Steighöhen. 1047

Vollkommenste und ***
** sicherste Construction.

Ferner: Nürnberger Schiebleitern
in praktischer Ausführung.

Balance - Drehleitern

neuester Construction.
Anstelleitern und alle sonstigen Steiggeräte.

Lenz'sche u. andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil- und
Electromotor - Spritzen.

Kohlensäure - Spritzen

in reichster Auswahl und bekannter Vollkommenheit.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide und reelle Bedienung.



Steiner & Keller Köln

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Special-Abtheilung 1044

Feuerwehr-Uniformen

u. Ausrüstungs-Gegenstände
nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.

Prämiirt mit der goldenen Medaille

Theod. Jos. Stupp

Köln a. Rhein

Herzogstr. 27 • Telefon 5893

Uniform-Fabrik.

Specialität:
Feuerwehr - Uniformen

und Ausrüstungs - Gegenstände.

Lieferant für Berufs-
und freiwillige Feuerwehren.
Feinste Referenzen.

Proben fertiger Uniformen jeder Art stehen franco zu Diensten.

Wervorwärts kommen will und seine Frau lieb hat, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie.“ Preis 30 Pf., in Briefm. eins. G. Klötzsch, Verlag, Leipzig. 1078

C. Thorn, Elberfeld

Specialgeschäft in Feuerwehrartikeln

• Helm-Lackirerei •

empfiehlt alle

• persönliche •

Ausrüstungs - Gegenstände
für Feuerwehrleute.

Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Carabinerhaken, Laternen, Fackeln, Signalhörner, Standrohre, Strahlrohre, Verschraubungen, rohe u. gummirte HanfSchläuche. 1055

Wachsackeln

(Original-Fabrikat des Erfinders)

liefert billigst 1027

Carl Reinshagen

Strasse bei Lemnep.

Der heutigen Nummer ist eine Extra-Beilage beige-fügt betreffend das Amtliche Berichtwerk über die internationale Ausstellung für Feuerchutz u. Feuerrettungswesen in Berlin 1901. 1081